

regt „in einem Augenblick, wo die Menschheit sich anschickt, ein anderes Neuland außerhalb unserer Mutter Erde im Weltraum zu erobern“ (1). Für den Studenten der Missionswissenschaft wird hier ein beachtlicher Text zur Forschung vorgelegt.

Münster

Josef Glazik

**Piet, John H.:** *The Road Ahead: A Theology for the Church in Mission.* W. B. Eerdmans/Publisher: Grand Rapids, Mich. 1970; 103 S.

Der reformierte Theologe versucht, angeregt durch Bischof STEPHEN NEILL, für unsere Zeit den reformatorischen Kirchenbegriff neu zu formulieren. Er tut es, indem er den von der Reformationszeit entwickelten, die Institution betonenden Kirchenbegriff durch einen mehr von den Aufgaben und Funktionen der Kirche geprägten Begriff ergänzt bzw. ersetzt und so den Sendungsauftrag der Kirche deutlicher heraushebt. Alles in allem ein seiner theologischen Herkunft verpflichtetes Buch, das die Gläubigen seines Umkreises bestärken möchte.

H. Waldensfels

**Shorter, Aylward, W. F. and Kataza, Eugene (Ed.):** *Missionaries to Yourselves.* African Catechists Today (= Orbis Books, Maryknoll). Geoffrey Chapman/London 1972; X + 212 pp., £ 2.50

Dieses Buch, gestützt auf eine dreijährige Forschung in den AMECEA-Ländern (Kenja, Malawi, Tanzania, Uganda, Zambia) mit technischer und finanzieller Hilfe der ‚International Federation of Institutes for Social and Socio-Religious Research‘ (FERES), ist gegenwärtig der ausführlichste Bericht zur Frage der Katechisten. Nachdem diese eine Zeitlang durch die Lehrer verdrängt worden waren, greift man bei der voranschreitenden Verstaatlichung der Schulen und dem wachsenden Priestermangel erneut auf sie zurück. Das zeigt schon die sprunghafte Zunahme der Katecheten-Ausbildungszentren: 1955 — 2; 1965 — 12; 1969 — 22 (84). Während beim Ersten Panafrikanischen Kongreß für Katechese in Katigondo 1964 der Akzent vor allem auf der neuen katechetischen Methode lag, kommen nun eine ganze Anzahl anderer Probleme zur Sprache: die Familie des Katechisten; das Verhältnis zur Gemeinde; die Spannung der ausgebildeten Katechisten gegenüber den Priestern, weil diese zu 71 % Methode und Inhalt der neuen Katechese nicht kennen (93); die Möglichkeit, verheiratete Katechisten zu Priestern zu weihen; die neue Ausrichtung des Katechisten als Animator der Gemeinde zum integralen Fortschritt; die Finanzfrage, die weiterhin zu den „dornigsten Problemen“ gehört, da man einerseits nicht weiterhin dem geflügelten Wort „Arm wie ein Katechist“ recht geben, andererseits nicht ewig finanziell vom Ausland abhängen will (178 f.). Es ist zu bedauern, daß gerade für diesen letzten Punkt, aber auch für andere, der Blick nicht auf die Lage der protestantischen Gemeinden ausgeweitet wurde, von denen man viel zu lernen hätte. Insofern ist das Buch von F. LOBINGER: *Katechisten als Gemeindeleiter* (Münsterschwarzach 1973) eine gute Ergänzung zum vorliegenden Bericht.

Rom

P. Walbert Bühlmann OFMCap

**Shorter, Aylward, W. F.:** *African Culture and the Christian Church.* An Introduction to Social and Pastoral Anthropology. Geoffrey Chapman/London-Dublin 1973; XII + 229 pp., £ 2.50

Das Buch ist ein erstmaliger Versuch, die soziale Anthropologie für den pastoralen Dienst, mit besonderer Anwendung für Afrika, dienstbar zu machen.

Probleme wie sozialer Wandel, politische Ideologie, Urbanisation, Soziologie der afrikanischen Religionen, der afrikanischen Familie usw. werden dargestellt, um dann die christliche Botschaft und Sendung mit ihnen zu konfrontieren. Es geht dabei nicht um Detailforschung, sondern um Überblicke, Zusammenfassungen, Darstellung der verschiedenen Meinungen, nicht um theologische Tiefe, sondern um erste Einführung. Das Buch, aus Vorlesungen am ostafrikanischen Pastoralinstitut Gaba entstanden, kann gut als Handbuch in afrikanischen Seminarien dienen.

Rom

P. Walbert Bühlmann OFMCap

**Sundermeier, Theo (Hrg.):** *Christus, der schwarze Befreier*. Aufsätze zum Schwarzen Bewußtsein und zur Schwarzen Theologie in Südafrika (= Erlanger Taschenbücher, 25). Verlag der Ev.-Luther. Mission/Erlangen 1973; 156 S.

Die Auswahl der hier vorgelegten Texte geschah unter dem Gesichtspunkt, dem deutschsprachigen Leser den Hintergrund und die Tendenzen der Schwarzen Theologie und ihre Relevanz innerhalb der südafrikanischen Situation sichtbar zu machen. Der Hintergrund ist das neue Schwarze Bewußtsein (*Black Consciousness*), das plötzlich und unvermutet in den letzten zwei, drei Jahren entstanden ist und in kürzester Zeit weite Teile vor allem der akademischen schwarzen Jugend erfaßt hat. In einem einleitenden Aufsatz des Herausgebers werden Inhalte und Autoren vorgestellt. Schwarzes Bewußtsein „ist eine Lebenseinstellung, die jenes Wertsystem verwirft, das den Schwarzen bisher in seinem Geburtsland zu einem Fremden gemacht und ihn seiner menschlichen Würde beraubt hat“. Es ruft die Schwarzen zu einem Wachsein auf, das die Selbstbestimmung sucht und alle Fremdbestimmung verwirft, es hat pädagogische Zielsetzungen, die aus dem Humanismus herkommen. *Schwarz* wird zum Wertbegriff, ist „eine Bewußtheit, eine bestimmte Einsicht“ und wird damit zugleich Symbol des Unterdrücktseins und bedeutet Entrechtetsein, Unfreiheit und Armut; *Weiß* wird zum Symbol des Kolonialismus, des Rassismus und der Sünde. Eine Gruppe von Autoren will das afrikanische Erbe restituieren und avisiert eine Afrikanisierung der Theologie und möchte den Geist, das Wesen und die Denkformen der alten Religionen in die Theologie einbringen und fruchtbar machen (Afrikanische Theologie). Die Vertreter der Schwarzen Theologie dagegen sind radikaler und fordern eine Kirche ohne Weiße. Ihr Ausgangspunkt ist ein sozialpolitischer und wendet sich an alle Farbigen. Die einzelnen Autoren sind nicht in allem gleich radikal: hier Versöhnungsbereitschaft, dort radikale Ablehnung aller und alles Weißen, bis in die Nähe eines neuen Rassismus mit umgekehrten Vorzeichen. Immer aber geht es um die Würde des afrikanischen Menschen, der eine Person, nicht ein „ES“, nicht einfach Objekt, sondern mitbestimmendes Subjekt sein will. Schwarze Theologie ist ein authentischer und positiver Ausdruck dessen, wie schwarze Christen im Lichte ihrer Erfahrung als Schwarze über Gott nachdenken. Der Schwarze erfährt die Schönheit Gottes in seinem eigenen Schwarzsein: „Schwarz ist schön. Ich bin schwarz, Gott ist schwarz, in Christus wurde Gott schwarz“, denn Christus hat sich mit den Entrechteten dieser Erde solidarisiert. Schwarze Solidarität, Befreiung der Gesellschaft ist die notwendige Konsequenz. So ist Schwarze Theologie eine Theologie der Befreiung, zuerst und vornehmlich von der Vorherrschaft der Weißen auf allen Gebieten, aber auch Befreiung vom Erbe der eigenen Vergangenheit, der bisher angenommenen Minderwertigkeit und des Sichfügens. Die Folge, auch sonst gültig: Auch